

Grüne diskutieren über Zukunft von Niederaußem nach Kohleausstieg

Traum von einem grünen Turm



Zentrum des Konzepts ist der „Green Dome“. Die Grünen können sich darüber hinaus vorstellen, dass zwischen Auenheim und Niederaußem ein neuer Stadtteil entsteht. Visualisierungen: New Wonder/Grüne Bergheim (Privat)

○

Von Niklas Pinner

Bergheim. Am 31. Dezember 2038 schaltet das Essener Energieunternehmen RWE den Kraftwerksblock K in Niederaußem ab. So sieht es der Stilllegungspfad zum Braunkohleausstieg vor. Was danach mit der riesigen Anlage und der Fläche passiert, ist noch unklar. Die Bergheimer Grünen wagten jetzt einen Vorstoß und präsentierten ihre Pläne für die Nachnutzung des Kraftwerks.

Dabei, und das betonten Thomas Roos (Parteichef der Bergheimer Grünen), Peter Hirseler (Fraktionschef), Rüdiger Warnecke (Bundestagswahlkandidat) und Oliver Krischer (MdB und dort stellvertretender Fraktionsvorsitzender der Grünen) bei der Vorstellung in der Medio Lounge immer wieder, gehen die Grünen von einem früheren Ende der Kohle aus, nämlich bereits 2030.

Die Grünen in Bergheim wollen die Kraftwerksblöcke A bis C abreißen. Der rund 200 Meter hohe Kühlturm von RWE soll bestehen bleiben und als „Green Dome“ das

Zentrum des neuen „klimaneutralen Stadtteils von Morgen“ werden.

Der Turm soll von außen komplett begrünt, die Trichteröffnung abgeschrägt und mit Solarzellen bedeckt werden. Innerhalb des „Green Dome“ soll auf 21 Ebenen Platz für Gewerbe sein. Die Grünen kommen in ihrem Modell auf 100 000 Quadratmeter Fläche. „Wir müssen also keine neuen Flächen für Gewerbegebiete versiegeln, sie sind schon da“, sagte Peter Hirseler. Weiter schwebt den Grünen eine Fabrik für Batterierecycling auf dem Gelände vor, Start-ups sollen angezogen werden, ebenso Forschungseinrichtungen und viele andere Betriebe für das „grüne Arbeitsgebiet“.

„Wir wollen damit aber auch etwas Nicht-Akademisches auf den Weg bringen“, erklärte Thomas Roos. Denn bei RWE arbeiteten gut ausgebildete Handwerker. Und der Fachkräftemangel zeige, dass es genau die auch in Zukunft brauche. „200 Studienplätze allein bringen die Region nicht weiter“, so Roos. In den Überlegungen der Grünen, die nicht in Stein gemeißelt seien, sondern vor allem die Diskussion befördern sollten, entsteht zwischen Auenheim und Niederaußem ein neuer Stadtteil.

In Sachen Mobilität setzen die Grünen unter anderem auf das Kraftraumshuttle, ein möglichst autonom fahrendes On-demand-Bussystem, das kürzlich von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier als förderfähig eingestuft wurde, auf den Terra-Nova-Speedway sowie auf die Stadtbahnlinie, die zwischen Köln und Niederaußem entstehen soll. „Von Dom zu Dome“, scherzte Hirseler.

24 neue, vertikale Windräder sollen für Energie sorgen. Der Barbarasee, der vom Gillbach gespeist werde, Sorge für den Hochwasserschutz, sagen die Grünen. Auch wenn die Fläche RWE gehöre, liege die Planungshoheit bei der Stadt, betonte Fraktionschef Hirseler. Auch die Änderung des Regionalplans und weitere planungsrechtliche Hürden seien bei den Überlegungen einbezogen worden.

Oliver Krischer, der nach seinem Besuch in Bergheim auf seiner Wahlkampftour noch Halt in Frechen, Hürth und Brühl machte, lobte die Ideen seiner Bergheimer Parteikollegen. Man müsse überhaupt mal anfangen, darüber zu diskutieren, was nach der Kohle komme. „Wir müssen die Tatsachen akzeptieren und uns damit auseinandersetzen.“

„Seit Jahren herrscht Ideenlosigkeit in der Planung“, monierte Rüdiger Warnecke. Man hätte Konzepte wie diese schon vor Jahren auf den Tisch legen müssen. Bei der Präsentation waren auch Grüne aus Bedburg, Kerpen und Rommerskirchen anwesend.

Peter Hirseler, Fraktionschef der Grünen